

erkennen, daß die Methode für die verschiedensten toxikologischen und kriminaltechnischen Zwecke zur Trennung von lipophylen Stoffgemischen angewandt werden kann [erschieden in *Mikrochim. Acta (Wien)* 1960, 79].

Dr. G. MACHATA, Wien IX, Sensengasse 2  
Institut für gerichtliche Medizin der Universität

**W. PIOCH (Bonn): Mordversuch und Mord durch Einspritzung von Luft, Benzin und Insulin.**

Vorläufige Mitteilung über Befunde und Untersuchungen zur Aufklärung eines außergewöhnlichen Mordfalles. Die Täter injizierten ihrem Opfer zunächst erfolglos 20 cm<sup>3</sup> Luft intravenös, dann Feuerzeugbenzin und, als die erwartete Wirkung nicht schnell genug eintrat, insgesamt 400 E Alt-Insulin in beide Oberschenkel. — Die pathologisch-anatomischen, histologischen und bakteriologischen (steriler Absceß) Befunde entsprachen im wesentlichen den in der Literatur angegebenen Beobachtungen bei akuter Benzinvergiftung. — Die postmortale Blutzuckerbestimmung im Femoralisblut ergab 30 mg-% nach HAGEDORN-JENSEN, nach der photometrischen Methode nach FRANK und KIRBERGER einen „wahren Glucosewert“ unter 10 mg-%. — Über die von den Mitarbeitern des Bonner Instituts in Zusammenarbeit mit PFEIFFER-Frankfurt unternommenen Versuche zur Rückgewinnung von Insulin aus dem Injektionsgebiet sowie den Untersuchungsgang zum Nachweis des extrahierten Insulins im Tierversuch und nach einer neuen „in vitro-Methode“ (PFEIFFER) wird berichtet. — Nach dem 1958 in England veröffentlichten Fall (BIRKINSHAW) ist dies der zweite bekanntgewordene Mord durch Injektion von Insulin.

Dr. W. PIOCH, Bonn, Wilhelmsplatz 7  
Institut für gerichtliche Medizin der Universität

**H. RAUDONAT (Frankfurt a. M.): Über den chemischen Nachweis von Herzsteroiden in der Leiche.**

Die Herzglykoside bilden den aktiven Bestandteil einer großen Zahl aus seltenen Pflanzen gewonnener Präparate, die seit altersher als Heilmittel und Pfeilgifte Verwendung fanden. Das Glykosid-Molekül enthält neben dem Zuckeranteil, der aus Glucose oder einem körperfremden Zucker bestehen kann, ein Steringerüst, dessen Substituenten die Träger der spezifischen Herzwirkung sind, während der Zuckeranteil für die Haftfähigkeit im Gewebe und damit für die Verweildauer im Organismus von Bedeutung ist. Wenn die Herzsterioide auch nicht zu den klassischen Mordgiften zu rechnen sind, so können doch jederzeit medizinale Vergiftungen vorkommen. Kürzlich wurde im Frankfurter Institut ein